

werden es keine Paktgruppen mehr sein, die aufeinander einschlagen, sondern eben ganz bescheidene Völkerschaften, die eben uralte historische Konflikte und Gegensätze austragen, mit Giftpfeilen und Bogen, ja, sei es mit der Steinschleuder! Das ist sehr provokativ ausgedrückt. Es geht nicht darum, Armeen abzuschaffen, wir müssen das Deneken verändern. KRIPPENDORFF erwidert: "Es ist viel gesagt worden über Kriege, über Aggression, Kriege, die in den Köpfen anfangen usw. Diese Gleichsetzung von Aggressivität und Krieg halte ich für eine der großen Tragödien des Mißbrauchs der Sozialwissenschaften. Das hat überhaupt nichts miteinander zu tun! Ich setze einen Historikerpreis aus für den, der mir sagen kann, daß es nur e i n e n Krieg in der Geschichte gibt, der das Resultat der Aggressivität der Menschen, also eines Volkes war. Nach dem Motto: Liebe Führer, bitte macht einen Krieg, wir müssen unbedingt etwas erobern! Ich sage: Es gibt keinen einzigen solchen Krieg!"

"Alle Kriege sind gemacht worden von "oben", das Aggressionspotential, der Nationalismus, die nationalen Räusche, das ist alles gemacht, ist Ergebnis komplizierter oder auch einfacher Sozialmechanismen."

Noch enger gesagt: Das Militär ist eine Institution, die geschaffen ist, um Agg-



Foto: Walter Schweinöster

Personen vom ORF-Saal zum Justizgebäude, um weigers Ewald Schreiber zu demonstrieren. Dazu Referent der Friedensgespräche, stellte sein Hohe Schritt auf die Unhaltbarkeit der Zivildienst-

gressivität zu erzeugen, es ist nicht nur eine zufällig männliche Institution, sondern auch eine Institution, in der Wut auf einen Feind, Kampfeswillen oder Tötungswillen - was die Menschen normalerweise gar nicht so haben - erst produziert wird. Deswegen tragen die Soldaten Uniform, deswegen marschieren die im Gleichschritt, deswegen wird ihnen das Denken nicht beigebracht, deswegen hat man z.B. Marschmusik erfunden, das sind alles Mittel, um Aggressivität zu erzeugen. Ich wurde als Hitlerjunge noch ausgebildet zur Handhabung der Panzerfaust und hatte dabei große Angst. Ich weiß auch aus Lektüre, daß die meisten Soldaten furchtbare Angst haben im Krieg, aber sie werden durch den Gruppenzwang zusammengehalten, Disziplin, Befehle, das sind alles Angst kompensierende bzw. Aggressivität produzierende Mechanismen. Der ganze Militärapparat ist eine Produktion von Aggressivität und nicht das Ergebnis von Aggressivität. Es ist die große Lebenslüge des Militärs, wenn es sich selbst mit der Aggressivität der Menschen begründet. Folglich muß der Krieg nicht abgeschafft werden in unseren Köpfen - was uns ja immer vorgesagt wird: Ändert mal eure Köpfe, dann gehen wir vielleicht auch, aber solange ihr so aggressiv seid, wie könnt ihr da verlangen, daß wir unsere Uniform ausziehen. Das ist der größte Unfug, den die Sozialwissenschaften produziert haben!

"Das Militär ist noch nie ein Garant des Friedens gewesen, das ist eine neue Masche der letzten zwanzig bis dreißig Jahre, vorher hießen alle Verteidigungsministerien Kriegsministerien, nach dem zweiten Weltkrieg war das sozial nicht mehr durchsetzbar, seitdem die Umbenennung, seitdem sagt man mit größter Selbstverständlichkeit, Militär ist dazu da, um den Frieden zu wahren."

Militär ist ein Instrument, ein politisches Instrument, mit dem man alles mögliche machen kann, man kann damit politisch handeln, man kann sagen, wir haben auch so und so viel Atomraketen, wir haben auch zehntausend Mann, also kann man sich auf diese Verhandlungstische setzen und verhandeln. Man kann Militär aber

auch einsetzen. Nur dann gibt es Kriege, wenn die Möglichkeit in der Hand der Herrschenden ist, das Instrument Militär irgendwann auch einzusetzen. Das hat man gesehen am Beispiel Falkland - Malvinas. Kein Mensch in England kannte je die Falklandinseln, niemand wußte, wo die liegen, aber Frau Thatcher hatte das Instrument Militär in der Hand, so konnte sie damit handeln."

Zu Semlitsch's Frage, warum die UNO-Soldaten den Friedensnobelpreis erhalten hätten, noch einmal KRIPPENDORFF: "In der Tat gibt es Konflikte, da müßten wir jetzt tiefer gehen. Wer hat den Grenzen zwischen Menschen gezogen? Diese herrschaftspolitischen Grenzen sind doch Resultat etwa des europäischen Kolonialismus des 19. Jahrhunderts. Wer hat den in Palästina diese Grenzen gezogen, das war die englische, die französische, die türkische Kolonialmacht, das sind ja alles Herrschaftsgebilde. Blauhelme - übrigens ja eine sehr späte Erfindung - sind ein Versuch der Verursacher, hinterher das Schlimmste wieder zu verhüten."

Die komplexe Frage des Zusammenhangs von Staat, Herrschaft, Militär und Schutzbedürfnis konnte aufgrund der fortgeschrittenen Zeit - es ging gegen elf Uhr nachts - in der Diskussion nicht mehr erörtert werden. Sie war Gegenstand des Referates von Krippendorff am folgenden Tag.

Photos: Walter Schweinöster

Publikation:

Im Frühjahr 1990 erscheint eine "Nachlese" zur Tagung, die neben einer authentischen Dokumentation der Podiumsdiskussion ("Wer glaubt noch an Armeen?") auch die Vorträge und Arbeitskreisberichte dokumentieren wird.

Toncassetten:

Die Referate von Ekkehart Krippendorff ("Sicherheitsbedürfnis, Bedrohung und Rüstung. Zum Zusammenhang von Militär und Gesellschaft"), Manfred Rotter ("Kollektive Sicherheit - das vergessene Modell" und Carola Bielfeldt ("Europa - reif für Abrüstung") sowie der live-Mitschnitt der Podiumsdiskussion sind ebenfalls via Cassette zum Selbstkostenpreis erhältlich.

Bestellung und nähere Information bei: Friedensbüro Salzburg, Bürgerspitalgasse 2, 5020. Tel. 0662/843657.